

1. Stolperstein für Robert Hegemann, am Gehrenberg 41

Robert Hegemanns Schicksal ist ein Beispiel dafür, wie ein politisch eher inaktiver Mensch, der sich aber auf Ämtern und an seinem Arbeitsplatz in unerwünschter Weise äußerte und sich gegen Benachteiligungen wehrte, in das mörderische Räderwerk der Nationalsozialisten geraten und darin umkommen konnte.

Robert Hegemann war ein ungelernter Arbeiter, der überwiegend auf Baustellen, beim Telegraphenbauamt und bei der Reichspost einfache Tätigkeiten verrichtete. Ab Ende der 20er Jahre war er meist arbeitslos. Vor seiner Verhaftung arbeitete er bei der Heeresstandortverwaltung Bielefeld. Robert Hegemann war verheiratet mit Emma Hegemann, geb. Pundmann, mit der er drei Töchter hatte. Zur Familie gehörte noch ein viertes - unehelich geborenes - Kind, das seine Frau mit in die Ehe gebracht hatte. Die Familie lebte zuletzt am Gehrenberg 41 in Bielefeld.

Aus den Akten ergibt sich kein völlig klares Bild der Zusammenhänge, die zu seiner Verhaftung führten. Wie es scheint, hat er sich mehrfach bei Behörden und am Arbeitsplatz über mangelnde staatliche Fürsorge beschwert. Nach Aussagen seiner Frau hatte sich Robert Hegemann niemals politisch betätigt und gehörte auch keiner politischen Organisation an. In den Wiedergutmachungsakten gibt sie allerdings an, ihr Mann sei schon vor 1933 Mitgliedschaft in der Gewerkschaft und im Reichsbanner gewesen. Nach Aussagen eines Mithäftlings im KZ Sachsenhausen wurde Robert Hegemann verhaftet, weil er an seinem Arbeitsplatz politische Diskussionen geführt hätte, die sich gegen das Naziregime gerichtet hätten. Fest steht, dass man ihn schon vor seiner endgültigen Verhaftung mehrmals festgenommen hatte.

Am 7. März 1940 wurde Robert Hegemann schließlich an seinem Arbeitsplatz wegen angeblich wiederholter staatsabträglicher und beleidigender Äußerungen und erheblicher Gefährdung des Arbeitsfrieden verhaftet. Vom Polizeigefängnis Bielefeld wurde er am 1. April 1940 ins Polizeigefängnis Hannover verbracht und am 26. April 1940 ins KZ Sachsenhausen-Oranienburg deportiert. Dort kam er bereits am 12. August

1940 ums Leben - als Todesursache wurde offiziell eine Nervenzellenhautentzündung am linken Arm angegeben.

Der Wiedergutmachungsantrag seiner Frau wurde lt. Bescheid des Amtes für Wiedergutmachung vom 22.3.1956 bezeichnender Weise zunächst mit der Begründung abgelehnt, es gäbe keine Beweise dafür, dass sich Robert Hegemann hinreichend gegen das Naziregime betätigt habe. Vielmehr sei anzunehmen, dass man ihm wegen seiner Beschimpfungen und seiner Kritik an den Maßnahmen der damaligen Reichsregierung durch Einlieferung in ein KZ nur eine Lektion habe erteilen wollen.

Letztendlich wurden der Witwe und den drei leiblichen Kindern am 21.5.1957 schließlich doch - geringfügige - Wiedergutmachungsleistungen zugesprochen.

Für Robert Hegemann wurde am 14. März 2007 ein Stolperstein verlegt

Quelle: Wiedergutmachungsakte im Stadtarchiv